

Labor omnibus unus [hrsg. v. Heinz E. Herzig et al.]

Autor(en): **Marti, Heinrich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **41 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Astorris zweite Veröffentlichung der Statuten der europäischen Bischofskonferenzen sehr begrüßenswert.

Astorri legt also Veröffentlichungen vor, die sowohl für die Schweizer Kirchengeschichte wie für aktuelle theologische Diskussionen hilfreiche, ja unverzichtbare Unterlagen bilden.

Welschenrohr

Urban Fink

ALLGEMEINE GESCHICHTE – HISTOIRE GÉNÉRALE

Labor omnibus unus. Gerold Walser zum 70. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. Hg. von HEINZ E. HERZIG und REGULA FREI-STOLBA. Stuttgart, Steiner Wiesbaden, 1989. 287 S., Abb. (Historia, Einzelschriften; Heft 60). ISSN 0071-7665. DM 90.–.

Nach der Tabula gratulatoria, dem Vorwort und einem Schriftenverzeichnis von Gerold Walser (1944–1987) bringt der Sammelband 21 Beiträge von verschiedenen Gelehrten, eingeteilt in zwei Gruppen: I. Strassen und Meilensteine, II. Griechische und römische Geschichte. Die vielen Einzelergebnisse sind leider nicht durch Register erschlossen – was im Widerspruch zum Motto steht: *alios habere parata unde sumerent*. Deshalb sei hier versucht, einen Überblick zu geben – vielleicht ein Zugang zu Perlen, die hier zu holen wären.

I. Strassen/Steine: Zur Gracchenzeit ist seitens senatorischer Kreise *kein* Konkurrenzprogramm für Ansiedlungen fassbar (L. A. Burckhardt). Auf einem Meilenstein des Claudius findet sich das Echo einer Formulierung des Augustus (A. Donati). Die komplexe Tabula Heracleensis vermag Ausblicke zu vermitteln auf die Geschichte der Gesetzgebung, der Urbanistik, der Ämter, Amtspflichten und Institutionen (R. Frei-Stolba). Mehr Licht in die Liste der Statthalter von Capadocia und Galatia (D. H. French). Unpublizierte Meilensteine aus Bulgarien zeugen von Ostfeldzügen Julians und Severus' Alexander (V. Gerasimova-Tomova und L. Hollenstein). Die Häufung von Meilensteinen und Inschriften in der 11. Region aus der Zeit von 25. Juli 327 bis 25. Juli 328 ist auffällig, aber schwer erklärbar (H. E. Herzig). Skizze einer Wirtschaftsgeschichte des Westens, d. h. de facto Galliens (I. König). Geographische und historische Beschreibung des an die Ägäis grenzenden thrakischen Gebiets; zahlreiche Abklärungen auch über Armeebewegungen der Perser und Römer (F. Mottas; ohne Index locorum kaum auswertbar). Gute Strassen waren in Südspanien, aus bestimmten Gründen, selten (P. Sillières). Die Schlussredaktion der antiken Tabula Peutingeriana dürfte etwa ins Jahr 435 n. Chr. fallen (E. Weber).

II. Geschichte: Der Michigan-Papyrus 5982 über Theramenes enthält einen Ephoros-Text; aus Reden bei Diodor darf man auf Reden bei Ephoros schliessen (H. R. Breitenbach). Erst im 5. Jahrhundert n. Chr. machen sich gallische Landadlige politisch bemerkbar (J. F. Drinkwater). Erkundung und Spionage im römischen Heer von Caesar bis Hieronymus (M. Gichon – hoher Offizier, wie der Jubilar). Interpretation einer Konstantin-Inschrift von Divitia/Deutz (Th. Grünwald). Der römische Westen und die Prätorianerpräfektur Gallien – über die Rolle des Raumes in Geschichte und Politik; Häufigkeit antithetischer (fast «manichäischer») Ideologien, z. B. Ost/West, Barbaren/Kulturträger (H. Heinen – ein Beitrag, der Grundprobleme geschichtlicher Betrachtung berührt). Die Germania Inferior enthielt ein komplexes Völkergemisch, wie die keltisch-germanisch-lateinischen Matronen-Namen (Register: S. 217f.) illustrieren (P. Herz). Die Nennung von Sarazenen und Armeniern in der Historia Augusta

ist fingiert, historisch wertlos (E. Kettenhofen). Die Bedeutung der Usurpationen ist nicht übermässig gross, aber angesichts fehlender oppositioneller Institutionen verständlich; zudem gab sich das Prinzipat selbst revolutionär – eine systematische Darstellung der Umstürze und ihrer Hintergründe fehlt bisher (J. Szidat). Die Rolle der militärisch (Reiterei) und strategisch (Puffer) wichtigen Treverer ist, in Caesars *Bellum Gallicum*, eher reaktiv als agierend (R. Urban). Vom *oppidum* zur Kirche: die Entwicklung der, keineswegs zentralistischen, Administration im gallorömischen Raum (H. Wolff). Interpretation der divergierenden Fassungen der Orakelsprüche über die Jahre 371/2 und 378 – die Version des Ammianus Marcellinus entstand *ex eventu* (T. Zawadzki).

Für die Anordnung der Beiträge ist also die alphabetische Reihenfolge der Verfasseramen ausschlaggebend – eine sachliche Einordnung war offenbar nicht möglich. Das Schwergewicht liegt bei der Spätantike, insbesondere Galliens und des rheinischen Grenzgebiets. Eine Gesamtschau wird selten versucht (am ehesten noch von H. Heinen, I. König und J. Szidat). Wer das Buch durchliest, erlebt jedoch eine abwechslungsreiche «Reise» durch die alte Welt – die Fülle der Eindrücke kann ein Resümee nicht wiedergeben.

Küsnacht

Heinrich Marti

Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803, hg. von ERWIN GATZ. Berlin, Duncker und Humblot, 1990. 666 S., Abb. ISBN 3-428-06763-0. DM 298.-.

Der vorliegende Band ist die Fortsetzung nach rückwärts eines Werkes, das der Herausgeber unter dem Titel «Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945» schon 1983 vorlegte und das guten Anklang fand. Neben den Lebensbildern der Bischöfe enthält das Nachschlagewerk auch Biogramme der bischöflichen Spitzenbeamten, also der Weihbischöfe und Generalvikare. Der geographische Kreis der berücksichtigten Institutionen ist dabei dankenswerterweise recht weit gezogen worden. Für die Schweiz allein könnte man auf das Werk verzichten, denn die in rascher Folge erscheinende *Helvetia Sacra* wird wohl in nicht allzu ferner Zeit eine vollständige Übersicht aller höheren kirchlichen Würdenträger bieten. Für Deutschland kommt weniger die *Germania Sacra* in Frage als die immerhin jetzt in der zweiten Hälfte des Alphabets angelangte NDB. Eine wirkliche Lücke füllt das Werk aber für die habsburgischen Länder. Eine *Austria Sacra* gibt es nicht, und das im Erscheinen begriffene Österreichische Biographische Lexikon umfasst bekanntlich nur die Zeit ab 1815. Dank dem nun vorliegenden zweiten Band des «Gatz/Janker» ist es nicht mehr nötig, auf die im Schnitt mehr als hundertjährigen Artikel bei Wurzbach zurückzugreifen.

Die Artikel sind durchwegs von guten Kennern der jeweiligen Bistumsgeschichte verfasst. Ihr Niveau ist, wie einige Stichproben aus verschiedenen Bistümern zeigen, in aller Regel hoch, unbefriedigende Lücken dokumentieren meist einen entsprechend zurückgebliebenen Forschungsstand. In den Artikeln von Johann Weissensteiner über Wien konstatiert man eine etwas selektive Literaturbenutzung. Dank für ihre rasche Arbeit verdienen vor allem jene Autoren, welche die Randgebiete der deutschen Kirche betreuten. In vielen Fällen, namentlich bei der mittleren Schicht der Funktionäre, mussten die Verfasser auf Archivmaterial zurückgreifen, sind die betreffenden Persönlichkeiten überhaupt zum erstenmal biographisch erfasst. Chronologische Listen im Anhang (auch mit den Nuntien in Deutschland) ergänzen das alphabetische Lexikon und schaffen die allgemeine Übersicht. Bei der ebenfalls nützlichen Faltkarte fällt auf, dass die ausserdeutschen Erzbistümer (Besançon, Gnesen, Gran) allesamt zu gewöhnlichen Bistümern herabgestuft erscheinen. Einige chronologische Ungereimtheiten (Bischöfe, deren Hauptwirksamkeit noch im 18. Jahrhundert lag, wurden teilweise schon in Band 1 berücksichtigt, umgekehrt kommen in Band 2 auch solche vor,